

Vermeiden ist besser!

Ich bin stolz darauf, Ihnen in diesem Heft, das eine Jubiläumsausgabe ist, ein kompetentes und inhaltlich rundes Bild zur Abfallvermeidung präsentieren zu können. Das MüllMagazin hat in den zurückliegenden zehn Jahren in bislang 39 Ausgaben ein umfangreiches Spektrum von Fachartikeln zum vorsorgenden Umweltschutz veröffentlicht. Die Zeiten für die Abfallvermeidung sind jedoch nicht besser geworden. Dies spiegelt sich auch in der Förderpolitik öffentlicher Institutionen wider. Eines von vielen Opfern dieser vermeintlichen Sparpolitik im Forschungsbereich ist das Institut für ökologisches Recycling in Berlin. Das Institut, unter dessen Dach die erste Ausgabe dieser Fachzeitschrift erschien, war in den 80er Jahren das erste und lange Zeit das einzige Umweltinstitut, das sich ernsthaft für die Abfallvermeidung eingesetzt hat. 15 Jahre nach seiner Gründung, muß die Arbeit in diesem Institut aus Mangel an Aufträgen eingestellt werden.

Auch wenn der Umweltschutz bei Politikern und in der Öffentlichkeit deutlich an Aufmerksamkeit verloren hat, darf das umfangreiche Wissen nicht aus den Augen verloren werden, das zur Abfallvermeidung erarbeitet worden ist. So hat beispielsweise das Büro für Technikfolgenabschätzung in Bonn Anfang der 90er Jahre eine außergewöhnlich detaillierte Studie zur Abfallvermeidung erstellt. Daß die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit nicht an Aktualität eingebüßt haben, zeigt Anneliese Loob in ihrem Beitrag **„Fortschritt auf Raten“** (ab Seite 15) in diesem Heft. Auf ein über zehnjähriges wissenschaftliches Engagement zur ökologischen Stoffwirtschaft blickt Dr. Sabine Hofmeister zurück. Sie schildert aus ihrer Habilitation, warum sich die herkömmliche Abfallwirtschaft langfristig überflüssig machen muß (**„Vorsorgen statt entsorgen“**, Seite 11 ff.).

So wertvoll die theoretischen Überlegungen auch sein mögen, wirksam werden sie erst, wenn sie von Praktikern angenommen werden. Zu denen, die die umweltwissenschaftlichen Erkenntnisse in der Praxis anwenden, zählt Ursula Tischner vom Kölner Büro econcept. Sie erläutert aus der Sicht des Designs Chancen und Anforderungen, die bei der vorausschauenden Planung von Produkten und Dienstleistungen bestehen (**„Design mit Zukunft“**, ab Seite 18). Aus der kommunalen Arbeit zur Abfallvermeidung weiß auch Peter Deeg einiges zu berichten (**„Wichtige Schnittstelle“**, Seite 37 ff.). Er lei-



tet in München das Sachgebiet Abfallvermeidung, das zusätzlich zur üblichen Abfallberatung eingerichtet ist.

Abgerundet wird der Schwerpunkt zur Abfallvermeidung mit verschiedenen Artikeln zum betrieblichen Umweltschutz. Zu den Institutionen, die mit Beratungsprogrammen zur Vermeidung und Verwertung von Abfällen Pionierarbeit geleistet haben, zählt die Abfallberatungsagentur Baden-Württemberg (ABAG). Aus diesem Hause stellt Axel Spillner das Loast-Foam-Verfahren vor, mit dem sich Gießereisande erheblich reduzieren lassen (**„High-Tech mit Umweltschutz“**, Seite 27 ff.).

Mit den Fachartikeln zur Abfallvermeidung wird deutlich, daß sich nachhaltiger Umweltschutz nicht allein mit Appellen zum Konsumverhalten erreichen läßt. Umweltbewußtsein muß Eingang finden in die Finanz- und Wirtschaftspolitik sowie die Konstruktionsabteilungen der Industrie. Eine so ausgerichtete Strategie zur Erhöhung der Ressourceneffizienz kann einen ökologisch begründeten Wertewandel unterstützen und einen konstruktiven Beitrag für die in der Agenda 21 geforderten Aktivitäten darstellen.

Es würde mich freuen, wenn Ihnen bei einem solchen Umweltschutzengagement das vorliegende MüllMagazin eine wertvolle Hilfe sein kann.

N. Kopytziok

Dr. Norbert Kopytziok
Dezernent für ökologische Stoff- und Abfallwirtschaft beim Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, Flintbek